Hutten-Briefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

22. Jahrgang | Mai 2004 | Folge 2

Fragment eines Humpens aus dem Hildesheimer Silberfund, dem größten Hortfund, der jemals auf germanisch-deutschem Boden entdeckt wurde.

In Rom, Athen und bei den Lappen
da graben sie jeden Winkel aus
derweil sie wie im Dunkeln tappen
daheim im eigenen Vaterhaus.
Ist das nicht eine große Schande
dem ganzen deutschen Vaterlande.

Karl Simrock (1802–1876)

Liebe Leser!

Mit dem titelseitig abgebildeten Silberhumpen entrollen wir ein Kapitel der frühen germanisch-deutschen Geschichte.

Der Hildesheimer Hortfund vom 17.10.1868 ist bis heute von Geheimnis umhüllt. Weder Besitzer noch Vergräber wurden von der bisherigen Forschung geklärt. Der Forscherinstinkt unseres Mitarbeiters Fritz Becker, der sich schon vor der Inangriffnahme seiner zeitgeschichtlichen Arbeiten mit der deutschen Frühgeschichte befaßt hat, stößt auf faszinierende Analogien unseres Nationalepos, der Nibelungensage, mit der frühen deutschen Geschichte. Aus dieser Entdeckung ergibt sich die Frage, ob der Hildesheimer Silberfund als Teil des Brautschatzes der Theoderich-Nichte Amalaberga für Thüringens König Irminfried identisch ist mit dem Nibelungenschatz der Siegfried-Sage.

Einst entdeckte der große deutsche Altertumsforscher Heinrich Schliemann die Homerschen Gesänge als die bis ins kleinste mit Abläufen der griechischen Geschichte übereinstimmenden Berichte, ins dichterische Maß gehoben.

Alles deutet darauf hin, daß Siegfried, die Heldengestalt der Deutschen Nation, eine tragende Gestalt der deutschen Frühgeschichte gewesen ist.

Wir werden dieses im Dunkeln liegende Kapitel aus den verschütteten Spuren der deutschen Frühgeschichte demnächst in einer umfassenden Darstellung aufgreifen, soweit die bisherigen Forschungsergebnisse gediehen sind.

Lisbeth Grolitsch

Verhinderte deutsche Infrastrukturprojekte

1. Einleitung

Durch die beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts sind die Weichen der Menschheitsentwicklung neu gestellt worden – mit den Folgen, die wir derzeit erleben. In dem Konflikt standen sich gegenüber:

Auf der einen Seite die in Jahrhunderten gewachsene abendländische Idee der unterschiedlichen Kulturen auf der Erde, vertreten durch Deutschland,

auf der anderen Seite die materialistische Vorstellung, daß der höchste Wert auf Erden das Geld sei, vertreten durch die Siegermächte der Kriege.

Die eigentlichen Ziele der materialistischen Seite – nämlich das Streben nach Weltherrschaft und Versklavung der Völker – wurden verborgen hinter einem überwältigenden Schwall von geschickter Propaganda: Für Freiheit und Demokratie, gegen irgendwelche Diktatoren und Teufel.

Spätestens seit der Zerstörung ihrer Städte im Zweiten Weltkrieg und der unmenschlichen Ermordung von mehr als zwölf Millionen wehrloser Mitbürger und der Vernichtung ihres Staates nach dem Krieg wissen die Deutschen, daß sie Todfeinde haben und kennen sogar deren Namen und die ihrer Helfer.

Da die Urheber der genannten Verbrechen als Menschheitsbeglücker gelten wollten, wurde nach 1945 die größte Verleumdungs- und Fälschungskampagne der Weltgeschichte gestartet, deren Tenor ist: Die Opfer, nämlich die Deutschen, waren die eigentlichen Schuldigen. Die bösen Deutschen mußten von den Guten bestraft werden. Es ist schlimm, daß die Deutschen den Bären, den man ihnen aufgebunden hat, für bare Münze nehmen, und verhängnisvoll, daß die eigenen Regierungen das infame Spiel der Umerziehung unterstützen. Die an den Deutschen vollzogene Gehirnwäsche war ein großer Erfolg. Dank des stetigen Bemühens von Schulen, Medien usw. ist es im Laufe der Zeit gelungen, den Deutschen beizubringen, daß sie selbst ihre größten Feinde sind. Seitdem sind über 90 % unserer Mitbürger neurotisiert.

Man sollte aber wissen: Das Deutsche Reich war die einzige Macht, welche die geplante Versklavung der Völker verhindern konnte. Deswegen mußte es beseitigt werden. Nach seiner Beseitigung hatten die Globalisierer freie Bahn.

Das System der Sieger des Zweiten Weltkriegs hat eine mehrhundertjährige Tradition. Es läßt sich zurückführen auf die ost-indische Kompagnie und deren Methoden zur Ausplünderung der Völker (Indien, China, Afrika, Südamerika...). Die finanzielle Infrastruktur dieses Systems besteht noch, der Schwerpunkt ist allerdings 1913 von London nach New York verlegt worden (Gründung der FED). Aber die technisch-industrielle Überlegenheit als Vorbedingung der Machtausübung ist nicht mehr vorhanden.

Wie man hört, ist die FED von der amerikanischen Regierung ermächtigt, 30 Billionen Dollar (30×10^{12}) zu drucken. Dieses Geld ist zwar nicht durch die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Wirtschaft gedeckt, sondern durch die Rohstofflager dieser Erde, vor allen Dingen Erdöl und Erdgas. Diese Rohstofflager gehören den Anglo-Amerikanern zwar noch nicht alle, sie stehen aber schon in den Bilanzen. Wenn das z.Zt.. herrschende Dollarsystem nicht so bald wie möglich abgeschafft und durch ein besseres Währungssystem ersetzt wird, haben wir in naher Zukunft mit einigen Kriegen zu rechnen.

2. Ausplünderung der Völker und Vernichtung der Konkurrenten

Es soll hier nicht gezeigt werden, wie die Kolonien bis zum 20. Jahrhundert ausgebeutet worden sind – das ist zur Genüge beschrieben worden, [1] – sondern wie in Asien und Afrika verhindert wurde, daß die Völker eine Infrastruktur aufbauten, die es ihnen erlaubt hätte, zu Wohlstand und gesicherten Verhältnissen zu gelangen. In Indien wurde sogar die vorhandene leistungsfähige Tuchmanufaktur vernichtet, um einen großen Absatzmarkt für die englische Textilindustrie zu schaffen. Meist wurde nur eine minimale Verkehrsinfrastruktur aufgebaut, um die Länder militärisch beherrschen und ausbeuten zu können. Ein leistungsfähiges Erziehungssystem wurde im Laufe der Jahrhunderte nie eingerichtet, höchstens zerstört, zuletzt in Deutschland.

Durch die Entkolonisierung nach den Weltkriegen hat sich das geändert. So wurden große Infrastrukturprojekte zum Mißfallen der Anglo-Amerikaner durchgezogen, z.B. der Bau des Stahlwerks in Rourkela (Indien) mit deutscher Hilfe, die Errichtung des Assuan-Staudamms in Ägypten mit russischer und deutscher Unterstützung. Im allgemeinen hat sich aber das System der Ausbeutung durch Kredite durchgesetzt: Die Entwicklungsländer erhalten von der Weltbank bzw. IWF Kredite, die zum großen Teil in den Taschen von korrupten Verwaltungen verschwinden oder für unproduktive Prestigeprojekte oder für die Bezahlung der Ölrechnungen ausgegeben werden, nicht aber für eine werteschaffende Infrastruktur. Ein großer Teil des Steueraufkommens dieser Staaten dient dazu, die Zinsen für diese Kredite zu zahlen. (Das Versailler Diktat nach dem ersten Weltkrieg war auch so konzipiert.)

Wenn die Steuern dafür nicht mehr reichen, werden die Sozialleistungen gekürzt oder Volksvermögen versilbert (Post, Bahn, Energieversorgung, Autobahn, kommunale Einrichtungen,..)!

Es soll hier an Hand von einigen Beispielen gezeigt werden, wie unsere anglo-amerikanischen Freunde es zu verhindern suchen, daß technisches Wissen an die Völker Asiens, Afrikas, Südamerikas weitergegeben wird. Natürlich kann technisches Wissen und damit verbundene Macht zum Mißbrauch dieser Macht verführen, wie es das Beispiel unserer anglo-amerikanischen Freunde zeigt. Aber es hat immer Möglichkeiten gegeben, diesen Mißbrauch zu verhindern. Es ist aber verwerflich und dumm, die Weitergabe von Wissen, das zum Wohl der Menschen eingesetzt werden kann, zu verhindern und zu kriminalisieren, wie man das durch manipulierte Information durch die Medien bei Verfahren der Kerntechnik oder Chemie seit Jahrzehnten tut.

Das Brasilienprojekt

In den siebziger Jahren versuchte Brasilien, auf dem Gebiet der Energieversorgung autark zu werden und eine größere Unabhängigkeit von den USA zu erreichen. [2] Mit Hilfe deutscher Technik sollten sechs Kernkraftwerke in Brasilien errichtet sowie die Infrastruktur für diese Technik von deutschen Firmen geliefert werden. Zum Lieferumfang des Projekts gehörte die Urananreicherung (Trenndüse, in Karlsruhe entwickelt), Brennelementeherstellung, Wiederaufarbeitung, Endlagerung. Als das Projekt bekannt wurde, setzten die Amerikaner alle Hebel in Bewegung, um die Durchführung zu verhindern. Es gelang ihnen schließlich durch eine Regierungsumbildung in Brasilia.

Die Reaktoren von Buschir

Nach einem ähnlichen Schema lief der Versuch der Industrialisierung des Iran ab. Deutsche Firmen sollten in den siebziger Jahren in Buschir in Südpersien zwei Kernreaktoren errichten und in Betrieb nehmen. Das Projekt wurde hoffnungsvoll begonnen und aus politischen Gründen gestoppt, als die nuklearen Komponenten geliefert werden sollten.

Die Iraker haben sich das nicht zu Herzen genommen und mit französischer Hilfe einen Kernreaktor für Forschungszwecke gebaut. Da politischer Druck keine Wirkung zeigte, wurde eines Tages der Reaktor durch Flugzeuge bombardiert und zerstört.

Da die meisten Menschen in Deutschland erfolgreich gehirngewaschen sind, werden sie sagen: es ist richtig, wenn Kernreaktoren nicht gebaut werden, da sie so gefährlich und des Teufels sind. Diese Menschen neh-

men das für bare Münze, was ihnen tagtäglich in den Medien und Schulen über die Kerntechnik gepredigt wird von Leuten, die die Chancen und Risiken der Kernenergie nicht abschätzen können. Wenn man die Kernreaktoren dämonisiert, weil in ihnen radioaktive Substanzen entstehen, dann sollte man die Menschen auch über die Allgegenwärtigkeit der Radioaktivität auf der Erde informieren.

Der Hochtemperaturreaktor

Der in Deutschland entwickelte Hochtemperaturreaktor wäre aufgrund seiner günstigen Kostenstruktur sowie seiner inhärenten Sicherheit das geeignete Kraftwerk zur Erzeugung von Prozeßwärme (ca. 1000 °C) und elektrischer Energie auch in Entwicklungsländern gewesen. Er ließ sich nicht zur Herstellung von Material für Atomwaffen umfunktionieren, wie das bei den heute üblichen Kernreaktoren der Fall ist. Die Entwicklung dieses genialen Reaktorkonzepts wurde im Auftrag der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs von ihren deutschen Hilfstruppen kurz vor der Vollendung abgebrochen und damit eine große Chance vertan, Deutschland und andere Länder aus der Abhängigkeit der Globalisierer zu befreien.

Die Gasultrazentrifuge

Die heute üblichen Kernreaktoren arbeiten nicht mit natürlichem Uran (eine Mischung von 0,7 % Uran 235 und 99,3 % Uran 238). Normalerweise enthält das Reaktor-Brennelement ca. 3% Uran 235 und 97 % Uran 238, das Uran der Kernreaktoren ist also an Uran 235 angereichert. Diese Anreicherung ist erforderlich, um eine Ketten-Reaktion aufrechterhalten zu können, da Uran 235 leichter zu spalten ist als Uran 238 (aus Uran 238 wird durch Neutroneneinfang und Beta-Emission Plutonium 239 erbrütet, das für Atombomben benötigt wird). Die Anreicherung wird entweder in Diffusionsanlagen (USA, Rußland, Frankreich) durchgeführt oder in Trenndüsen (Brasilienprojekt) oder in Gasultrazentrifugen. Das Zentrifugenverfahren wurde in den siebziger Jahren in Deutschland entwickelt. Es benötigt wesentlich weniger Energie als das amerikanische Diffusionsverfahren. Als sich die Funktionsfähigkeit des deutschen Verfahrens herausgestellt hatte, mußte Deutschland einen Konsortialvertrag mit holländischen und britischen Partnern abschließen, der den deutschen Entwicklern die freie Verfügung über Ihre Erfindung nahm. [2)]

Der Senkrechtstarter Do-31 und andere große Ingenieurleistunqen

In den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts hatte die deutsche Industrie u.a. bahnbrechende Flugzeug- und Raketentypen mit den dazugehörigen Hilfstechniken entwickelt. Seit 1945 ist es Deutschland nicht mehr erlaubt, auf diesen Technikgebieten selbständig zu arbeiten, bestenfalls in Kooperationen mit ehemaligen Siegermächten. Die Firma Dornier in Friedrichshafen wollte sich nicht an diese Bestimmungen halten und entwickelte in den sechziger Jahren mit Hilfe von Bundesgeldern (es gab damals noch deutsche Politiker, denen das Wohl des Landes am Herzen lag) das senkrecht startende und landende Flugzeug Do-31. Als die Do-31 bis zu einem funktionsfähigen Prototypen entwickelt war – aber noch keine größeren Lasten transportieren konnte – wurden die Fördergelder von Bonn gestoppt und die Entwicklungsmannschaft mußte allmählich entlassen werden. **Damit war das zukunftweisende Projekt tot.** Die Prozeduren waren bei anderen Hochtechnikprojekten ähnlich, z.B. bei Alwegbahn, Transrapid, Hochtemperaturreaktor usw.

Die eigentliche Katastrophe für Deutschland und seine gutgläubigen Menschen ist der Verlust des technischen Wissens in Nuklear-, Flugzeug-, Raketentechnik usf. Wir sind auf dem Weg, auf das technische Niveau eines Entwicklungslandes zu fallen, wenn nicht kurzfristig eine Richtungsänderung zum Wiederaufbau Deutschlands und zur Ausbildung von Leistungseliten stattfindet.

Die Deutschen täten gut daran, die Deindustrialisierung zu stoppen und das Bildungssystem wieder aufzubauen auf der Basis des erfolgreichen früherer Zeiten, das unsere "Befreier" und ihre Helfershelfer in Politik und Parteien zerstört haben, um uns zu vernichten.

Die Bagdad-Bahn

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beabsichtigte Deutschland, eine Bahnlinie durch den Balkan und die Türkei bis an den Persischen Golf zu bauen, um so die geschäftlichen Verbindungen zu den angrenzenden Ländern zu entwickeln. Dieses Vorhaben mißfiel Großbritannien, es war eine der Hauptursachen für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Denn dem englischen Schiffahrtsgewerbe wären erhebliche Verluste entstanden, da der Weg von Asien nach Europa durch die Bagdadbahn zum großen Teil nicht mehr über britisch beherrschte Schiffahrtswege (Suezkanal, Malta, Gibraltar) gegangen wäre. Die Beherrschung der Seehandelswege und damit zusammenhängend des überseeischen Handels ist ein wesentlicher Pfeiler der britischen Weltherrschaft gewesen. Dies gilt auch für ihre amerikanischen Erben. Die Bagdadbahn ist nach dem Ersten Weltkrieg nicht weiter gebaut worden, obwohl sie ein Segen für Südosteuropa und den Vorderen Orient gewesen wäre.

Die Ereignisse des letzten Jahrzehnts legen die Vermutung nahe, daß den Anglo-Amerikanern die Entwicklung der Infrastruktur in manchen Ländern zu weit gegangen ist oder die falsche Richtung zu mehr Unabhängigkeit von den Globalisierern genommen hat. Es ist erstaunlich, mit welcher Inbrunst sie die Infrastrukturen in Jugoslawien, Afghanistan oder im Irak vernichtet haben.

Weitere verhinderte Infrastrukturprojekte

Zur Zeit kann man beobachten, wie die Rohstoffe und Reichtümer der mittelasiatischen Republiken, die nach dem Mauerfall von Berlin gemäß langfristiger strategischer Planung von der Sowjet-Union abgespalten worden sind, in anglo-amerikanische Hände gebracht werden. Es werden Erdöl-Leitungen geplant und gebaut, die durch zukünftige Vasallenstaaten an russischem Gebiet vorbeigeführt werden zu Häfen am Mittelmeer usw. Es wäre sinnvoll, wenigstens einen Teil der Rohstoffe im Lande selbst weiterzuverarbeiten und so höhere Wertschöpfung und damit Wohlstand für die Bevölkerung und Geld für den Aufbau der Infrastruktur zu erwirtschaften. Das ist nicht geplant. Nach anglo-amerikanischer Manier wird ausgeplündert und in die eigene Tasche gewirtschaftet. Es war schon immer so gewesen. Zum Beispiel wurde eine Trans-Sahara-Bahn nicht gebaut, weil England die Franzosen als Kolonialherren der nordafrikanischen Territorien in diesem Sinne beeinflußte. [3] Diese Bahn hätte Zentral- und Nordafrika enger an Europa angeschlossen und zur Entwicklung der afrikanischen Gebiete geführt. Die Möglichkeit, dieses Projekt oder die Trans-Sudan-Bahn doch durchzuführen, besteht noch immer. Die Liste sinnvoller, aber nicht durchgeführter Infrastrukturprojekte läßt sich beliebig erweitern, wie Bewässerung der Sahara, Wasserkraftwerk am Bab el Mandeb (Jemen) usf. [3]

3. Folgerungen

Es wäre zum Vorteil der Deutschen, wenn sie die Reste ihres noch vorhandenen technischen Wissens an noch nicht umerzogene Völker weitergeben. Durch Zusammenarbeit mit diesen Völkern werden sie in die Lage versetzt, ihr Wissen weiterzuentwickeln und ihre verlorene Freiheit wiederzugewinnen.

Die Infrastruktur in vielen Ländern kann durch deutsches Ingenieurwissen aufgebaut bzw. auf den neuesten Stand gebracht werden. Davon profitiert vor allen Dingen die deutsche Wirtschaft. Es ist so viel in unseren östlichen und südöstlichen Nachbarländern zu tun, daß es keinen einzigen deutschen Arbeitslosen zu geben brauchte. Das bezieht sich auf die Energie-, Verkehrs-, Kommunikations-, Bildungsinfrastruktur. Deutschland kommt nur dann ohne allzu großen Schaden aus dem bevorstehenden Zusammenbruch des anglo-amerikanischen Finanzsystems heraus, wenn es in Zusammenarbeit mit seinen östlichen Nachbarn deren Infrastruktur aufbaut und erneuert. Es sind Bahnlinien, Straßen, Kanäle, Kraftwerke, Bewässerungsanlagen, Schulen usw. zu bauen.

Auch die deutsche Infrastruktur hat durch die Liberalisierungs- und Privatisierungspolitik in den vergangenen Jahren Schaden genommen. Abgebrochene Entwicklungen wie der Hochtemperaturreaktor müssen wieder aufgenommen, gebremste Projekte wie der Transrapid müssen mit staatlicher Hilfe durchgezogen werden. Dazu brauchen wir ein zweckmäßiges, auf die Real-Wirtschaft ausgerichtetes Geldsystem. Das derzeitige Finanzierungssystem verlangt einen schnellen Rückfluß des von den Banken vorgestreckten Entwicklungskapitals. Bei Infrastrukturprojekten kann es aber mehr als 10 Jahre dauern, bevor sie sich rentieren. Der Staat kann nicht finanzieren, da ihm die Hände durch die Maastricht-Kriterien gebunden sind.

Auf die deutsche Industrie warten große Vorhaben in Europa, Asien, Afrika. Es müssen nur die politischen und finanziellen Möglichkeiten geschaffen werden, um sie durchführen zu können. Das technische Wissen, das mit böser Absicht lahmgelegt worden ist, ist in Deutschland noch vorhanden, um diese Infrastrukturprojekte erfolgreich durchzuführen.

Prof. Sigurd Schulien

4. Literatur

[1] Rudolf v. Albertini, Europäische Kolonialherrschaft, Wilhelm Heyne Verlag 1982

[2] Anton Zischka, Die alles treibende Kraft, Energie-Verlag Heidelberg 1988

[3] Anton Zischka, Frieden in einer reicheren Welt, C. Berteismann Verlag 1956

Gerhoch Reisegger

11. September

Die Bildbeweise

176 Seiten, durchgehend farbig, 146 Abb., mit Simulations-CD, €19,80, Hohenrain-Verlag, 72006 Tübingen, Postfach 1611.

Mit welcher ungeheuerlichen kriegsverbrecherischen Energie die Völker in die Weltdiktatur getrieben werden, legen die Ereignisse des 11.9.2001 bloß. Die Beweise für den selbstinszenierten Terroranschlag am WTC werden in diesem Buch als unwiderlegliche Bilddokumente der Öffentlichkeit unterbreitet. Wer noch Zweifel hegen sollte, den werden die Bilder mit der Wucht der Wahrheit überzeugen.

Wir bitten unsere Bezieher um Verständnis dafür, daß die Folge 2 erst jetzt ausgeliefert wird. Wir sind bemüht, die nächste Ausgabe zeitgerecht folgen zu lassen.

Die Schriftleitung

Die 28. Gästewoche 2004 findet vom 15.–20. Oktober statt.

Zu Hans Baumanns 90. Geburtstag

ϒ 22. April 1914

Waldemar Bonsels, der Dichter der von Groß und Klein geliebten "Biene Maja" und Verfasser noch vieler anderer empfehlens- und lesenswerter Bücher, hat einmal geschrieben: "Den Liedern unserer Dichter ist oft das Los beschieden, daß sie von der Menge unbeachtet bleiben, oder nur einen kleinen Kreis von Liebhabern finden." Das trifft nun für die Lieder, die Hans Baumann zum Schöpfer haben, deren Verse er schrieb und deren Weisen er schuf, wahrhaftig nicht zu. Sie wurden gesungen und sie werden gesungen, und zweifellos wird zutreffen, was wiederum Waldemar Bonsels, wenn auch im Blick auf die Lieder eines anderen Dichters schrieb, daß sie "heute, einst und immer in der Seele unseres Volkes beheimatet sein werden".

Wir, die Mitglieder des Deutschen Kulturwerkes Österreich, der Deutschen Kulturgemeinschaft und des Freundeskreises Ulrich von Hutten, bekennen gerne, daß Hans Baumanns unvergänglicher Liederschatz bei uns längst Heimat gefunden hat. Es vergeht keine unserer Gästewochen, ohne daß aus ihm zu unserer inneren Stärkung geschöpft wird. Wir singen die Lieder Hans Baumanns am Morgen, zu Beginn unserer Arbeit, und ebenso am Abend, um mit ihnen unser Tagewerk zu beschließen.

Am 22. April dieses Jahres sind es 90 Jahre her, daß er in Amberg, der alten Eisenstadt in der Steinpfalz, das Licht der Welt erblickte. Sein Vater, von Beruf Soldat, tat in der dortigen Kaserne Dienst. Und so verbrachte in dieser Kaserne auch unser künftiger Dichter, dessen Vater bereits wenige Monate später in den 1. Weltkrieg ziehen mußte, in der Gemeinschaft anderer Soldatenkinder seine ersten Lebensjahre. Schon früh, noch während des Schulbesuchs, entdeckte er seine Liebe zur Dichtung, wählte sich, nach eigenem Bekunden, Eichendorff und Mörike zu seinen Begleitern und fand schließlich in Schiller, Hölderlin und Goethe die Führer zu seinem eigenen Werk. Auf dem Seminar zum Lehrer ausgebildet, sammelte er bald darauf erste Berufserfahrungen in einem Holzhauerdorf im Bayerischen Wald. Dann aber begann eine Wanderzeit, die ihn in alle Gaue des Reiches führte, auf der sich ihm in der Landschaft und auf dem Meer Deutschlands Weite und in den Menschen seine Tiefe erschloß, und die ihn schließlich auch an der Grenze nicht Halt machen ließ. Er suchte die Volksdeutschen auf dem Boden ihrer Heimat auf, lernte ihre Geschichte kennen, machte sich mit ihrer Lebensweise vertraut und gewann tiefe Eindrücke von ihrem Selbstbehauptungskampf in einer damals schon oft feindlichen Umwelt. Schließlich kehrte er von einer daran anschließenden Italienfahrt mit der .Absicht nach Berlin zurück, nunmehr ein Universitätsstudium zu beginnen. Der im Herbst 1939 beginnende Krieg durchkreuzte diesen Plan. Doch der junge Dichter, vom ersten Tage an als Soldat am Feldzug beteiligt, blickte voller Zuversicht in die Zukunft: "Damit die Erde unter den kommenden Feuern nicht verdorrt, werden wir an den Brunnen der deutschen Seele stehn und Wache halten. Im Auftrag eines Höheren werden wir überdauern."

1934 hatte ihn, der längst der HJ angehörte, Baldur von Schirach in die Reichsjugendführung berufen und mit der Herausgabe der "Jungenschaft" betraut. Viele reife lyrische Früchte konnte er während dieser Wirkungszeit ernten. Es entstanden die Gedichtbände "Macht keinen Lärm", "Unser Trommelbube", "Trommel der Rebellen", "Horch auf, Kamerad", "Der helle Tag", "Die Morgenfrühe" und "Atem einer Flöte". Aber er schrieb auch Dramen ("Rüdiger von Bechelaren", "Alexander", "Der Turm Nehaj" , "Konradin", "Kampf um die Karawanken", "Ermanerich") und Kantaten ("Wir zünden das Feuer" u.a.). Im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht brachte er während des Krieges das Soldatenliederbuch "Morgen marschieren wir" heraus und veröffentlichte auch noch eigene Briefgedichte unter dem Titel "Der Wandler Krieg". Wie sehr er ihn selbst gewandelt hatte, mußten viele seiner Freunde zu ihrer großen Enttäuschung erst nach dem Unheilsjahr 1945 feststellen. Wie kein anderer hatte er vordem die Treue beschworen und die Fahne besungen, doch den Verrat an beiden erkannte er jetzt nicht bei sich, sondern bei jenen allein, denen er einst selbst gläubig gefolgt war. Als sich 1964 eine junge nationale Idealistin vorwurfsvoll fragend an ihn wandte, erhielt sie unverständlich hohnvollen Bescheid, verbunden mit der Belehrung, daß alles, was er gegenwärtig publiziere, "der Wiederherstellung des deutschen Ansehens" diene. Als dann eines seiner neuen Gedichtbändchen unter dem Titel "Boote für morgen" auch Herbert Böhme unter die Augen kam, schrieb dieser in den "Klüter Blättern" (Heft 2/3, 1964) auf der "Kehr-Richt-Seite": "Niemals nach 1945 hat mich ein Buch derart erschüttert."

So gilt denn auch für Hans Baumann das Wort Goethes: "Der Charakter ruht auf der Persönlichkeit, nicht auf den Talenten". Diesen aber, die er zweifellos in hohem Maße besaß, verdanken wir all das, was von ihm bleiben wird und letztlich auch seinen Namen über alle Wirrnis und allen Wechsel der Zeiten hinausheben wird. Im Gedenken an ihn sei dies unser stiller Wunsch.

In einer Kurzmeldung berichteten am 10. November 1988 die Zeitungen, daß Hans Baumann in seinem oberbayerischen Wohnort Murnau im Alter von 74 Jahren verstorben sei.

Gerd Zikeli

Vom politischen und geistigen Widerstandswillen der Volksstaaten Europas gegen die Globalisierung

(Fortsetzung von Folge 6/2003)

System- und Parteiverdrossenheit,

ablesbar an ständig abnehmenden Wahlbeteiligungen (besonders in städtischen Ballungsräumen); häufig sind bereits heute die Nichtwähler stärkste Fraktion! Z.B. bei den Landtagswahlen in Bayern, wo die Wahlbeteiligung von 80% (1970) auf unter 60% (2003) sank; Dieser Unmut ist auch ablesbar am bereits existenzbedrohenden Mitgliederschwund der etablierten Parteien: hatte die SPD 1990 knapp 1 Mio. Mitglieder, sind es Ende 2002 nur noch 690.000 d.h. gut 1/3 weniger Mitglieder! ("Der Spiegel" vom 22.9.2003.)

Kirchenaustritte

Auch von seiten der Kirchen kann keine Lösung der Probleme erwartet werden. Sie gebären sich vorwiegend konservativ-veraltet und international-sozialistisch. Kein Wunder also, daß zwischen 1992 und 2003 die Zahl der Kirchenmitglieder in Deutschland von 57 Mio. um 4 Mio. auf 53 Mio. schrumpfte. Das sind in 10 Jahren gut 7%. Allerdings ist diese statistisch nachvollziehbare Entwicklung nur auf Deutschland beschränkt. Doch in vielen europäischen Ländern findet auf unterschiedlich breiter Basis ein Erinnern, Wiederentdecken und Anknüpfen an das historische, indogermanische Erbe statt.

Ablehnung der EU bzw. des Euro und damit Ablehnung der sog. "kleinen" Globalisierung

Nach den Schweizern, Dänen und Norwegern haben sich im Oktober 2003 die Schweden gegen die EU bzw. gegen die Einführung des Euro entschieden. Dabei richtet sich die Ablehnung weniger gegen die gemeinsame europäische Währung, als gegen den Mißbrauch der europäischen Idee durch Wirtschaft, Politik und gegen die Maßnahmen der Europäischen Kommission im besonderen. Letztlich unterscheidet der einzelne Bürger nicht mehr zwischen der fehlgeleiteten EU-Politik und der Globalisierung, zumal ja beides Hand in Hand läuft. Schwarzarbeit, Tauschhandel und nachbarschaftliche Solidarität sind ebenfalls Folgen eines großen Mißtrauens gegenüber den Regierenden in Politik und Wirtschaft, begünstigt durch vorgelebte Korruption und das Gefühl, als Mensch und Arbeitskraft ausgenutzt und instrumentalisiert zu werden. Mit einem gigantischen Jahresumsatz von 370 Mrd. Euro ist die Schwarzarbeit, laut "Der Spiegel" vom 22.9.2003, inzwischen zu einem der größten Wirtschaftssektoren der Republik aufgestiegen; das sind immerhin mehr als 1/6 des Bruttosozialproduktes und über dreimal so viel wie die derzeitige Gesamtleistung des Baugewerbes.

Ein weiteres Kapitel ist die katastrophale Lage in der **Landwirtschaft** und der anwachsende Unwille und Widerstand der Bauern, vor allem in Frankreich, aber auch in anderen Ländern! Wenn man weiß, daß die Bauern heutzutage ihre Güter wie Aktien an einer europa- oder weltweiten Landwirtschaftsbörse anbieten müssen – mit dem Risiko, nichts verkaufen zu können, falls der Angebotspreis zu hoch ist – wird deutlich, mit welcher Menschenverachtung hier jeder gegen jeden ausgespielt wird!

Die soziale Frage

Der Gegensatz zwischen reich und arm vergrößert sich in wachsendem Ausmaß. Was in Großbritannien oder Frankreich schon längst zum Alltag gehört, nimmt nun bei uns seinen Lauf: Den oberen 10.000 gehört immer mehr, dem Rest immer weniger. Bereits 1988 besaßen 10% der Bevölkerung 50% des Nettogeldvermögens und 99,3% der privaten Aktien. (Boxberger/Klimenta, S. 75.)

Dazu paßt, daß die 1000 größten Kapitalgesellschaften mit einer Wertschöpfung von ungefähr 25% nur 2,6% der Unternehmenssteuern bezahlen, während Klein- und Mittelbetriebe 80% aufbringen. (Boxberger/Klimenta, S. 203.)

Begünstigt wird diese Entwicklung, auch soziale Abwärtsspirale genannt, durch zunehmende Arbeitslosigkeit; deren Auswirkungen können auch nicht durch statistische Manipulation beschönigt werden. Tatsache ist, daß die Anzahl an Sozialhilfebedürftigen in nahezu allen europäischen Staaten stetig zunimmt. Immer mehr Menschen erfahren diese Entwicklung am eigenen Leib bzw. in unmittelbarer Nachbarschaft. Die Angst vor dem sozialen Abstieg, der sozialen Ächtung, ist besonders im Mittelstand groß. Angesichts des rasanten Leistungsabbaues bei den Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und anderen Versicherungen begreifen die Menschen zunehmend, daß sie betrogen werden.

Es ist so, daß die Unzufriedenheit der Menschen und damit der sogenannte Druck von unten laufend zunimmt. Je stärker auf der einen Seite das völkisch-kulturelle Element noch gelebt wird und je dichter auf der anderen Seite das soziale Netz einer Gemeinschaft oder Gesellschaft gewoben ist, um so stärker wird der Druck der Unzufriedenen anwachsen. Bei Licht betrachtet ist diese Unzufriedenheit und die daraus möglicherweise

entstehenden Unruhen das Hauptproblem der Globalisten. Damit wird die soziale Frage, wie sie u.a. von Herbert Schweiger immer wieder aufgeworfen wurde, entscheidend für die zukünftige Entwicklung! Die soziale Frage ist allerdings bei weitem nicht allein die Frage nach Infineon-Aktien oder nach genügend Geld. Sie betrifft vielmehr die auskömmliche Gestaltung des gesamten Lebensumfeldes: Wohnung und Haus, intakte Umwelt und Natur, gesunde Ernährung, Recht auf Ausbildung und Arbeit, harmonische Übereinstimmung des Einzelnen mit Tradition und Kultur, Schutz und Trutz, Heimat und nicht zuletzt: eine Perspektive für die Zukunft!

Bei gründlicher Betrachtung wird man feststellen und zugeben müssen, daß in erster, ja alleiniger Linie, nur die Volksgemeinschaft, das Volk in der Lage ist, die soziale Frage zu lösen.

Und was haben dem gegenüber die Globalisten zu bieten? Im Hinblick auf die 20:80 Gesellschaft, das heißt 20% der Weltbevölkerung stehen in Arbeit, die restlichen 80% müssen ruhig gehalten werden, hat man sich auf "Brot und Spiele" besonnen. Brot und Spiele heißt heutzutage "tittytainment"; zusammengesetzt aus "tits", einem amerikanischen Umgangswort für Busen, und "entertainment", steht "Tittytainment" für Muttermilch (das heißt: Brot) und betäubende Unterhaltung (das heißt: Spiele). (Nach: Martin/Schumann, "Die Globalisierungsfalle", S. 13.)

Derzeit scheint vieles nach den Wünschen der "global players" zu laufen. Noch beläßt es die Masse beim Stammtischgewettere und Nichtwählen oder bestenfalls halbherzigen Protestwahlen. Noch! Das Schreckgespenst der Globalisierer ist ein Schulterschluß der unruhiger werdenden breiten Mittelschicht oder Bürgerschaft mit nationalem Gedankengut und dessen Parteien oder Gruppierungen; das Ganze noch europäisch bzw. global vernetzt, damit die Nationen nicht wieder gegeneinander ausgespielt werden können. Dann würde es brenzlig für die Damen und Herren Schreibtischtäter in Sachen Kultur- und Völkermord! Und diese Leute wissen, daß sie sich auf ein Pulverfaß gesetzt haben!

Werner Weidenfeld, führender Politikwissenschaftler und Berater in Deutschland, schreibt in der "Süddeutschen Zeitung" am 31.7.1999:

> "Offenkundig wird, daß Globalisierung und technischer Wandel bei vielen Menschen einen Widerstreit der Empfindungen auslösen. Zuversichtlichem Vertrauen der einen auf neue Chancen individueller und gesellschaftlicher Entfaltung steht die Furcht anderer vor dem Verlust materieller und sozialer Geborgenheit gegenüber. In diesem Zusammenspiel liegt der Keim gesellschaftlicher Konflikte, denn Furcht und Orientierungslosigkeit provozieren in einer sich dynamisch verändernden Welt Abwehrreaktionen. [...] Am schärfsten artikulieren sich solche Reaktionen in der wachsenden Zahl von ethnonationalen Konflikten. Der Universalismus der Globalität provoziert Abgrenzung und hat Nationalismus sowie soziale Fragmentierung zur Folge."

Der globale Großspekulant George Soros fordert in "Die Welt" am 13.7.2000 die Schaffung der globalen Zentralbank und schreibt:

> "Die Lücke zwischen Arm und Reich wird größer. Wir müssen Wege finden, um dem entgegenzuwirken. Ein System, das seinen Verlierern keine Hoffnung und Möglichkeit bietet, ist der Zerstörung durch Verzweiflungsakte ausgesetzt. Dagegen kann ökonomische Hilfe die demokratische Entwicklung fördern und auch als Instrument gegen aufsässige Regierungen genutzt werden."

Und Salman Rushdie gibt in "Die Welt" am 10.03.1999 über den Anti-Amerikanismus folgendes zum Besten:

> "Gegen die globalisierende Kraft der amerikanischen Kultur wendet sich eine sonderbare Allianz, zu der kulturrelativistische Liberale ebenso gehören wie hartgesottene Fundamentalisten, von fahnenschwingenden Nationalisten und diversen Sektierern gar nicht zu reden.[...] "Manchem erscheint die Globalisierung als eine nicht weniger einschneidende gesellschaftliche Katastrophe mit gleichermaßen dramatischen Konsequenzen für den Fortbestand der kulturellen Vielfalt und der kostbaren Lokalfarben auf dieser Welt, des Indischen an Indien, des Französischen an Frankreich.[...] "Mündet nicht die Idee der unverfälschten Kultur, der kulturellen Reinheit, die vor einer Ansteckung durch das Fremde unbedingt bewahrt werden muß in Apartheid, ethnischer Säuberung, Gaskammer?"

Nicht Überheblichkeit, sondern die pure Angst ist es, die zu solchen abstrusen, singulären Vergleichen treibt!

Nicht-Regierungsorganisationen gegen die Globalisierung

Es ist in der Tat eine sonderbare Allianz, die sich gegen die Globalisierungswalze auf den Weg macht. Die Arroganz und Menschenverachtung der Globalisten schafft nämlich eher Feinde als Freunde. Weltweit, in allen Völkern und Kulturen, in sämtlichen Bereichen des täglichen Lebens, generationen- und geschlechterübergreifend wächst die Betroffenheit, stehen Menschen auf und werden zu aktiven Systemgegnern! Natürlich reicht der Verständnis- und Aktionsradius häufig nur für Teilbereiche; wesentlich ist jedoch, daß immer mehr Menschen zum Handeln bereit sind! Betrachten wir doch einmal die verschiedenen international arbeitenden Organisationen, in Fachkreisen NGO's (Non-Governmental-Organisation) oder zu deutsch NRO (Nicht-Regierungsorganisationen).

Solche Gruppen heißen z.B. ATTAC, WEED, FIAN oder "Germanwatch". Als ein Beispiel ist die ATTAC zu nennen, die "Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen". Die ATTAC wurde 1998 bei einem Treffen in Paris mit Teilnehmern aus verschiedenen Staaten als Teil einer globalisierungskritischen Bewegung ins Leben gerufen. Seit Anfang 2000 gibt es die ATTAC auch in Deutschland. Insgesamt hat sie knapp 100.000 Mitglieder, über 10.000 davon in Deutschland, und Organisationen in 50 Staaten. Anläßlich des 3. Weltsozialforums in Porto Alegre

(Brasilien) am 26.1.2003 einigten sich die aus 30 Staaten angereisten Teilnehmer auf vier internationale Kampagnen gegen die Globalisierung: Stopp des GATS – Schließung aller Steuerparadiese – Einführung einer sog. Tobin-Steuer auf Devisenspekulation – Widerstand gegen die geplante gesamtamerikanische Freihandelszone FTAA.

Andere Organisationen sind z. B. Greenpeace, amnesty international, Gewerkschaften, verschiedene kirchliche Organisationen, oder auch der BUND. Sie sind sämtlich keine reinen Anti-Organisationen, sondern vielmehr Gruppierungen, die im Rahmen ihrer eigentlichen Arbeit mit Auswirkungen der Globalisierung konfrontiert sind. Greenpeace z. B., angetreten als internationale Umweltschutzorganisation, die in teilweise spektakulären Aktionen Umweltverstöße öffentlich macht, kümmert sich seit ungefähr 2 Jahren vermehrt um wirtschaftliche und soziale Belange im Zusammenhang mit der Ausweitung des Schutzes der Menschenrechte.

Im Allgemeinen haben diese Organisationen keine grundsätzlichen Vorbehalte gegen die Liberalisierung oder "One World". Im Gegenteil, wegen ihrer internationalen Legitimation werden zumindest teilweise "Multikulti", Rassenvermischung und Anti-Nationalismus propagiert. Nicht selten sind sie darüber hinaus unterwandert und fremdgesteuert. Kritikpunkte sind in aller Regel: Entdemokratisierung, Raubbau an der Natur und Umweltzerstörung, Ausbeutung und Ausspielen der Arbeiter, Sozialabbau bzw. mangelnde soziale Sicherheit.

Unabhängig von den unterschiedlichen Ansatzpunkten und Arbeitsweisen ist die Wirkung solcher Organisationen nicht zu unterschätzen. Bei der Ablehnung des MAI haben sie z.B. eine wichtige Rolle eingenommen, obwohl sie nicht entscheidungsbefugt sind. Wie die Globalisierung selbst sind sie international tätig und in der Lage, ihre Kräfte punktgenau vor Ort einzusetzen. Wo es nicht gelingt, durch die Medien oder durch eigene Veröffentlichungen Aufmerksamkeit zu erlangen, bedienen sie sich des Weltnetzes. Und in der Tat: Stichworte wie Globalisierung, WTO oder GATS werden über das Weltnetz eindeutig von dieser kritischen Seite her beherrscht. Anläßlich der WTO-Ministerkonferenz in Cancun wurden z.B. weltweit offene Parallelkonferenzen geführt. Es ist bemerkenswert und verständlich zugleich, daß sich das anonyme Medium Internet auf diese sozusagen basis-demokratische Weise, auch politisch gesehen, in den Vordergrund spielt. Ihre Stärke sind idealistische Menschen, die in Wort und Tat Widerstand zu leisten bereit sind.

Zum Widerstand in einzelnen europäischen Staaten

Deutschland

In Bezug auf Deutschland ist, unabhängig von der reichischen Aufgabe, ein ganz wesentlicher Punkt hervorzuheben; es ist der Umwelt- und Naturschutz, der von keinem anderen Volk derart breit gefächert gefordert wird. Der Lage im Nachkriegsdeutschland entsprechend geschieht dies zwar noch lange nicht in der notwendigen Weise und auch nicht mit ganzheitlichem Hintergrund und der erforderlichen Einbeziehung des Menschen. Was jedoch vor allem auf außerparlamentarische Weise bis zum heutigen Tag auf den Weg gebracht wurde und wird, ist bemerkenswert. Es ist deshalb so bemerkenswert, weil die meisten Ansätze aus dem Volk kamen und gegen die Macht der Politik und Wirtschaftslobbies durchgedrückt wurden:

ökologische Landwirtschaft,
Naturschutz und Renaturierung,
Wiederverwertung von Altpapier bis hin zu technischen Stoffen,
Nutzung neuer Energien,
Naturheilkunde,
Baubiologie, Elektrosmog, Radioästhesie.

Hier kommt die in einem Bauernvolk tiefe Verwurzelung mit der Natur zum Tragen – aller Industrialisierung und zivilisatorischer Modernität zum Trotz. Ihre Grundlage ist nordisch-deutsch. Diese bis ins Religiöse hineinreichende Naturverbundenheit steht im grundsätzlichen Gegensatz zur Globalisierung. Sie zeugt von einem enormen Widerstandswillen- und Widerstandspotential, wenngleich in diesem Sinne nicht so bewußt, und wird bei der notwendigen europäischen Neuordnung als Grundlage eingebracht werden. Sie wird das lebensgesetzliche Fundament bilden müssen!

Das nicht nur völkisch-soziale Verantwortungsbewußtsein ist auf dieselbe Wurzel zurückzuführen. Es kommt allerdings erst in Notzeiten, dann aber in überragender Weise, so richtig zum Tragen.

Seit dem Überfall der US-Allianz auf den Irak wird darüber hinaus etwas sichtbar, was wir uns selbst gar nicht mehr zugetraut haben. Wir vertreten eine eigene, den USA teilweise entgegengesetzte politische Position! Auch diese Verweigerung gegenüber den Forderungen der Globalisten kommt von unten, aus unserem Volk. Hätte dies Schröders Gerhard nicht in letzter Minute erkannt, säße er jetzt nicht im Kanzlersessel, sondern auf der Oppositionsbank!

Frankreich

In Frankreich hat man die Zeichen der Zeit erkannt: Nach den USA und Israel kommt eine Weile nichts, danach Großbritannien, dann lange nichts und der Rest darf dann mit z. B. Spanien, Italien oder jetzt auch Polen um die Gunst der Oberen buhlen. Der Schulterschluß Frankreichs mit Deutschland, der Führungsanspruch in Europa und ein eigener europäischer Weg sind daher nicht nur zweckmäßig, sondern überlebensnotwendig. Erwähnenswert ist zudem, daß Frankreich im Jahre 1995 Deutschland angeboten hat, am französischen Atomprogramm teilzunehmen.

Natürlich toben Liberalismus und Globalisierung auch durch Frankreich; und Frankreich betreibt das Unternehmen Europäische Union sozusagen wie eine kleine Globalisierung. Das zeigt nicht zuletzt der kürzlich vorgelegte Entwurf einer europäischen Verfassung. Über diesen unter Federführung Giscard d'Estaings, dem ehemaligen französischen Staatspräsidenten, entstandenen Entwurf schreibt das "LT" am 23.6.2003:

> "Schon frühzeitig sagte er voraus, daß er sich am Ende mit den allermeisten seiner Vorschläge durchsetzen werde. [...] Den CDU-Abgeordneten Elmar Brot regte es maßlos auf, daß der Konventsboss in den Sitzungen scheinbar überhaupt nicht zuhörte und auf Einwände kaum einging. Sein SPD-Kollege Klaus Hauch monierte, der Konventsboss habe immer wieder versucht, den Verfassungsvertrag am französischen Staatsverständnis auszurichten."

Nichtsdestoweniger sind es die Franzosen, die ihre Sprache ganz offiziell vor Anglizismen bewahren, die sich gegen unkontrollierte Importe der amerikanischen Film- und Fernsehindustrie zur Wehr setzen, die eine Bevölkerungspolitik betreiben und die jetzt auf den Euro-Stabilitätspakt pfeifen, weil man sich vorbehält, eine eigene Wirtschaftspolitik ohne Fesseln von außen umzusetzen. Dem widerspricht nur teilweise, was der ehemalige französische Finanzminister Jean Arthuis Anfang 1996 äußerte:

> "Gelinge das Vorhaben, so Arthuis, dann könne der Euro zur führenden Reservewährung der Welt aufsteigen, gestützt durch den weltgrößten Binnenmarkt mit rund 400 Mio. Bürgern. Auf dieser Basis könnte Europa mit den USA gleichziehen. Über die Struktur des Wechselkurses erhalte die EU ein Instrument der Handelspolitik, wichtiger als jede Art von Importzöllen.[...]
> Die EWU, so versprechen Pariser Politiker hinter vorgehaltener Hand, stehe für das Ende der Tyrannei des Dollar. ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 19.1.1996 in: Martin/Schumann, S. 114.)

Diese Argumentationsweise ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Betrachtet man z. B. die Aktivitäten der WTO seit ihrer Rechtsübernahme des GATT 1995, ist festzustellen, daß es ständig Auseinandersetzungen zwischen den USA und der EU zu schlichten galt; es geht um protektionistische Einfuhrzölle. Mal sind es Bananen, mal Hormonfleisch, dann geht es um Agrar-Subventionen oder um Stahlröhren – der "kalte" Handelskrieg ist in vollem Gange! Dementsprechend hat Frankreich reagiert, als die USA im Irak einmarschierten; schließlich waren die Franzosen bis dahin größter Handelspartner für den Irak. Da der Krieg nicht verhindert werden konnte, muß nun über die UNO verlorengegangenes Gebiet zurückerobert werden. In den USA wird Frankreich zunehmend als feindlich betrachtet.

> "Unter dem Titel 'Unser Krieg mit Frankreich' schreibt der mehrfache Pulitzerpreisträger und einflußreichste außenpolitische Kommentator Thomas L. Friedman in der New York Times: 'Frankreich wird zu unserem Feind.[...] Frankreich will, daß Amerika dort [im Irak] in einem Morast versinkt in der verrückten Hoffnung, daß die geschwächte USA Frankreich den Weg ebnen, um seinen 'verdienten' Platz als Gleichberechtigter Amerikas einzunehmen und die Weltpolitik zu bestimmen.' Ein hoher Regierungsbeamter der FTD wird wie folgt zitiert:
>
> 'Ich sehe das Problem, daß einige in Europa die USA als das eigentliche Problem sehen. Ein Europa, das sich in Opposition zu den USA definiert, ist nicht das Europa, mit dem wir bei der Lösung der wirtschaftlichen Probleme zusammenarbeiten können.'" ("Financial Times Deutschland", 19.9.2003.)

Nicht von ungefähr heißen die Pommes Frites in den USA nicht mehr French Frites, sondern Freedom Frites!

Frankreich ist als wichtiges politisches Gegengewicht zur amerikanischen Form der Globalisierung anzusehen, das freilich nur um den Preis der kleinen europäischen Globalisierung zu haben ist.

Rußland

Die Russen stellen zahlenmäßig das größte Volk Europas. Sie sind traditionsbewußt und voller Stolz und Liebe für ihr Vaterland – allem sogenannten Kollektivismus zum Trotz. Einschätzungen, wonach Rußland nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wie eine reife Pflaume in den Schoß der Globalisten fallen würde, erweisen sich als voreilig.

Jurij Afanassjew, ehemaliger Wortführer der Demokraten, heute Rektor der Staatlichen Humanistischen Universität in Moskau schreibt ("Süddeutsche Zeitung", 11.12.1999):

> "Seit dem Anfang der neunziger Jahre wird ein erneuter Versuch unternommen, Rußland die Werte des den Menschen respektierenden Liberalismus anzueignen und das Land so zur westlichen Zivilisation zu führen. Und wieder erweist sich der traditionelle Kollektivismus als Hindernis. Offiziell werden elementare Ziele des Liberalismus propagiert, wie Entstaatlichung, Privatisierung, Rechtsstaat, Souveränität des Individuums. Bei näherer Betrachtung aber ist den Zwischenergebnissen ein Minuszeichen voranzustellen. In den neunziger Jahren haben sich in Rußland die politische Macht und die Kontrolle über das Eigentum und das Kapital vereinigt, doch war die Masse der Gesellschaft nicht daran beteiligt, sie bleibt sich erneut überlassen – und stellt somit ein großes Explosionspotential dar. Ihr grundlegendes soziokulturelles Element bilden die heute destabilisierten städtischen Lohnarbeiter sowie die Landarbeiter, die im Wesentlichen von den Erträgen ihrer kleinen Privatparzellen leben und ihre Kolchosen bestehlen, beides Gruppen mit niedrigem Einkommen und geringer Bildung. Ihr traditionelles Rechtsempfinden verlangt die Gleichheit aller Menschen – und wenn es eine Gleichheit in der Armut ist. Damit gehen einher Neid und Haß gegenüber allen, die diese Armut überwunden haben. Daraus folgt auch das Verlangen nach einer 'starken Hand', die alle, die 'anders' sind und andere Ziele verfolgen, in die Schranken weist und bestraft.
>
> Von wenigen städtischen Zentren abgesehen ist das weite Rußland unberührt geblieben von liberalen Ideen.[...]

Leider hat der Westen an dieser Entwicklung einen kräftigen Anteil. So wurde 'Freund Boris' immer als Garant für die Unumkehrbarkeit der demokratischen Reformen hofiert. Der Westen wurde zum Komplizen, indem er die Augen vor Tschetschenien verschloß, vor dem Vorgehen der russischen Truppen in Abchasien und in anderen Regionen, vor den politischen Morden, vor den Finanzaffären.[...]

Das Hauptziel der künftigen politisch-ideologischen Strategie Rußlands ist die Durchkreuzung der amerikanischen Bestrebungen, die 'monopolare Welt' einzurichten. Der 'neue alte Feind' ist identifiziert. Es ist wie in der Sowjetzeit.

Daß Rußland nach wie vor sowjetisch und imperialistisch ist, belegt auch der Anspruch, die nationale Sicherheit hänge von der Kontrolle des 'nahen Auslands' ab, sowie der Wiederherstellung des Einflusses bei früheren Verbündeten. Daher rührt das russische 'njet' gegen die Ausdehnung der Nato nach Osten. Davon zeugt auch eine kürzlich gemeinsam mit China unterzeichnete Deklaration, nach der Menschenrechtsverletzungen innere Angelegenheit eines jeden Staates seien. Das Firmenzeichen des Kremls in der Außenpolitik wurde wieder die Unterstützung der gefährlichsten Regime auf der ganzen Welt, wodurch vor allem Druck auf den Westen ausgeübt werden soll."

Diese Darstellung Afanassjews stammt zwar von Ende 1999, sie trifft im Wesentlichen auch heute noch zu. Schließlich betreiben die USA ihre imperialistische Politik mit ehemaligen Teilstaaten oder Partnern der Sowjetunion bzw. vor den Toren Rußlands. Beispiele hierfür sind die geplante Öl-Pipeline vom Kaspischen Meer über Armenien, Georgien und die Türkei ans Mittelmeer, die NATO-Osterweiterung oder auch die Besetzung Afghanistans. Auf Grund der Entwicklung besonders der letzten 20 Jahre bleibt Rußland derzeit nur ein Weg: Zwischen US-Imperialismus und einem langsam aus den amerikanischen Kinderschuhen herauswachsenden Europa eine eigene Position einzunehmen. Putin bewegt sich offensichtlich in diese Richtung.

Während hierzulande die EU-Osterweiterung gefeiert und gefürchtet wird, stimmten die Präsidenten Weißrußlands, Kasachstans und der Ukraine erst kürzlich einem Freihandelsabkommen zu, das von Rußland angeregt wurde.

> "Der gemeinsame Wirtschaftsraum wird der Europäischen Union sehr ähnlich sehen",

so ein Sprecher der russischen Delegation in "Financial Times Deutschland", 19.9.2003.

Mit der gleichzeitigen Öffnung Rußlands gegenüber den westeuropäischen Staaten, besonders Deutschland, wird der Grundstein gelegt für ein Europa, dessen zukünftige Einigung, nämlich von EU-West und EU-Ost, nur in einer Abkehr vom Amerikanismus liegen kann. Damit öffnet Rußland Europa das Tor für eine wahre europäische Position der Zukunft! Inwieweit damit auch Kurskorrekturen in Sachen Liberalismus und Globalisierung verbunden sind, ganz zu schweigen von einschneidenden Änderungen im Wirtschaftssystem, bleibt abzuwarten bzw. zu fordern.

Jedenfalls steht Rußland wie heute kein anderer europäischer Staat für den politischen und geistigen Widerstand gegen die US-Globalisierung. Der Bau der Achse Moskau-Berlin-Paris hat begonnen; bei dem weiteren Weg in Richtung eines starken Europa wird die vorbehaltlose, wahrhaftige Aufarbeitung der Geschichte eine wichtige Grundlage sein müssen!

Von Bedeutung ist auch folgender Gesichtspunkt: In dem mit 1,4 Milliarden bevölkerten **China** entsteht derzeit ein riesiger Markt für Industriegüter aller Art, vor allem auch für Kraftfahrzeuge. Es wird davon ausgegangen, daß dieser Markt binnen kurzer Zeit (5 Jahre) den Export deutscher Fahrzeuge in die USA übertreffen wird. Damit sinkt die Bedeutung der USA für Exporte aus Deutschland oder Europa; es verringert sich aber auch der Druck, den die USA ausüben können. Erste Anzeichen eines neuen europäischen Selbstbewußtseins sind bereits deutlich erkennbar.

Dies ist übrigens einer der Gründe, weshalb es die USA mit der Globalisierung, mit dem Irak und der Ächtung des Nationalen als Terrorpotential so eilig haben – die Zeit droht ihnen davonzulaufen!

Über Großbritannien braucht man in diesem Zusammenhang eigentlich gar nicht zu sprechen. Die von Amerika dominierten Vasallen marschieren endgültig ins Abseits. Interessant könnte es auf der Insel erst werden, wenn sich die einzelnen Völker politisch emanzipieren und gänzlich eigene Wege gehen oder wenn die Bürger unruhig werden.

Spanien und Italien schwimmen derzeit auf einer Erfolgswelle. Vor allem in Spanien läuft die Wirtschaft seit 1997 rund. Die Anbiederung an die USA durch Aznar und Berlusconi spiegelt jedoch nicht mehrheitlich die Einstellung der Bevölkerung wieder. Wie in Großbritannien handeln auch in diesen Ländern abgehobene, selbst ernannte Eliten, die ihre Landsleute, ihre Bürger mißbrauchen und verraten.

Die skandinavischen Länder und Dänemark stehen der Globalisierung eher distanziert gegenüber, ablesbar z.B. an den Reaktionen auf die Europäische Union und den Euro. Trotz eines enormen Propagandaaufwandes haben sich die Dänen, kürzlich die Schweden mehrheitlich gegen den Euro entschieden. Die Norweger haben sich bereits in mehreren Volksabstimmungen gegen einen Beitritt zu dieser EU ausgesprochen. Auch in diesen Ländern sind es vorwiegend die politischen Kreise, die Regierenden, die liberale Entwicklungen anstreben. Die Menschen selbst wollen am liebsten in Ruhe gelassen werden.

Ein etwas ungewohntes Licht werfen die Mordfälle z.B. von Olof Palme bis Annah Lindh auf Schweden. Lisa Marklund, Schriftstellerin und Freundin von Annah Lindh, schreibt im "Focus", München, Nr. 38/2003:

> "Wir sind seit vielen Jahren keine fröhliche, friedfertige

Gesellschaft mehr. In diesem Land geschehen politische Morde. Heime von Asylsuchenden werden angesteckt. Die statistische Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Raubüberfalls zu werden, ist heute in Schweden höher als in den USA."

Ehemaliger Ostblock, Balkan, Griechenland

Im Osten Europas, d.h. in den ehemaligen Ostblockstaaten, aber auch im Südosten, auf dem Balkan und in Griechenland, ist es wie in vielen anderen Staaten auch: Es sind vorwiegend Politiker sowie gewisse Wirtschaftskreise und Intellektuelle, die sich aus eigenem Vorteilsdenken heraus für den totalen Liberalismus einsetzen. Die Mehrheit der Bevölkerung, insbesondere die völkische Intelligenz, ist in der Regel traditionell antiamerikanisch eingestellt und insofern auch gegen die Globalisierung.

In den meisten dieser Länder sind nämlich Systeme installiert, teils noch aus der Zeit des Sowjet-Kommunismus, die sich stark vereinfacht so gliedern lassen: Oben schwimmen die Funktionäre des Systems und die verräterischen Opportunisten. In direkter Berührung und Auseinandersetzung mit diesem Schaum steht die bekämpfte, geknebelte und teilweise seit Generationen politisch entmachtete völkische Intelligenz. Das betrogene Volk befindet sich oft am Rande des Existenzminimums, ganz unten. Im Gegensatz zur Bundesrepublik wissen aber z.B. viele Ungarn oder Griechen, wo der Feind und seine Handlanger stehen. Und es wird nicht nur hinter vorgehaltener Hand von einer Auseinandersetzung der Kulturvölker Europas mit dem One-World-System und den USA gesprochen.

So verbindet man den Gedanken an das Ende der Fremdsteuerung und Fremdherrschaft in den verschiedenen Ländern mit einem freien Deutschland und einem freien Europa! Besonders uns Deutschen wird aus diesen Völkern eine große Achtung und Sympathie entgegengebracht. Diese ist gepaart mit einer festen Zuversicht und einer großen Erwartung gegenüber Deutschland.

Schlußbetrachtung

Gerade aus diesen Ländern im Osten und Südosten Europas sind dem Verfasser eine ganze Reihe von Menschen bekannt; Doktoren und Ingenieure genauso wie einfache Fabrikarbeiter. Ihr geistiger Widerstandswille ist deutlich zu spüren, ihre geschichtliche Kenntnis zum großen Teil bemerkenswert und ihr Bekenntnis eindeutig: für ein Europa der Völker – unter Besinnung auf das gemeinsame geistige Erbe der indogermanischen Stämme, besonders auch der Antike. Ein solches Bewußtsein findet man im europäischen Ausland viel stärker ausgeprägt und lebendig, als im zwanghaft umerzogenen Deutschland. In diesem Sinne kann ein Aufenthalt im Ausland als wahrer Jungbrunnen wirken. Wir alle und unsere nationale Gesinnungsgemeinschaft sind oft zu sehr mit dem täglichen Abwehrkampf und dem deutschen Elend beschäftigt, was uns nicht selten auch bedrückt. Deshalb können wir diese Bestätigung von außen gut brauchen. Außerdem tut es gut zu wissen, daß es europa-, ja weltweit wesentlich mehr Mitstreiter gibt, als wir glauben – gerade im Hinblick auf die von uns herbeigesehnte Notwende!

Natürlich gibt es keine Gewähr dafür, daß wir den Sturz des totalen Liberalismus teilweise oder ganz erleben. Die Geschichte fragt nicht nach den Wünschen und Träumen einzelner. Geschichtlich bedeutsam ist allerdings, ob wir bereit waren und sind, Stufe zu sein, damit sich eines Tages das Schwellenereignis erfüllen kann.

"Es wird der Zeitpunkt kommen, da werden auch diese Deutschen, ob sie wollen oder nicht, für Europa einstehen müssen!",

so ein Südeuropäer als Antwort auf eine Entschuldigung für die vasallenhafte Systempolitik der BRD.

Gleichgültig, wie nah oder fern dieser Zeitpunkt liegen mag, der die Initialzündung für ein freies Europa der Volksstaaten sein wird, sei diesen Worten abschließend hinzugefügt: Wenn sogar im fernen Ausland an die Zukunft Deutschlands geglaubt wird und damit an die Zukunft Europas, dann dürfen und müssen auch wir Deutsche selbst an uns und an die Erfüllung unserer Aufgabe glauben!

Mit diesem Glauben an die Zukunft und einem starken Willen zur Tat werden wir für uns, für unser Volk und für Europa das Heil gewinnen! Davon dürfen wir überzeugt sein!

Hartmut Wilhelm

Hutten briefe
für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

Hauptschriftleitung: Lisbeth Grolitsch

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Für die BR-Deutschland:

FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V.
Postanschrift: D-63811 Stockstadt, Postfach 43. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr €21,--, Einzelstück €3,50. Spendenkonto: Bankhaus Reithinger KG, Kto.-Nr. 206580, BLZ 69230010. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an: FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V., 63811 Stockstadt, Postfach 43.

Für Österreich:

DEUTSCHES KULTURWERK EUROPÄISCHEN GEISTES, A-8020 Graz, Strauchergasse 23. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr €21,--, Einzelstück €3,50. Spendenkonto: Stmk. Sparkasse, Kto.-Nr. 4000-600-504, BLZ 20815, IBAN AT392081504000600504, BIC STSPAT2G. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Richtung: Für deutsche Kultur. Weltanschauliche Wertung auf der Grundlage naturgesetzlicher Lebensordnung. Volktreu.
Druck: Eigener Druck. * Nachdrucke aus den HUTTENBRIEFEN bedürfen der Genehmigung durch die Schriftleitung der HUTTENBRIEFE. Bei Nachdruck ist der Schriftleitung ein kostenloses Belegexemplar zuzusenden. *
DVR-Nr. 0667862.